

Fortsetzung folgt.

Einwohner bewohnte Stadt, in zu vier Fünfteln ver-
rammt. Die Russen haben das und Gut der Bewohner
stammig vernichtet und die ganze Bevölkerung mit sich
als Elend weggeschleppt. Am nächsten Morgen traf der
Kaiser vorn in der Front in Vinsl ein. In der von den
Russ für ihren Rückzug neuangelegten Haltestelle Vinsl-
Wald verließ er den Zug. Auf dem Bahnhofe stand
die Ehrenkompanie, die beim Aufbruch der Kaiserin
Soldaten. Hinter dem Bahnhof reichten sich in Parade
mehrere Brigaden der Ungarn. Vom brausenden Durra
vieler tausend hunger Soldatenleuten begrüßt, schritt der
Kaiser die Front der in Haltung und Aussehen vorzüg-
lichen Truppen ab. Von hier begab sich der Kaiser zu
einem kurzen Besuch der Kathedrale nach Vinsl. Auf den
Straßen drängte sich, anders als in Vinsl, auf den
das Volk der 40 000 bis 50 000 Einwohner zählenden
Stadt. Die Weiterfahrt führte den Kaiser bis in
die Stellungen der Truppen östlich Vinsl, am Schiffsmeer
der Bripetsumpfe. Auf den Sanddünen am Ostufer des
Strandes und der Jastolba waren die russischen Stellungen
und Hindernisse sichtbar. Am Abend des Tages fuhr der
Kaiser, der den Truppen seine Freude über ihre vorzügliche
Verfassung und seinen Dank für ihre Leistungen hatte
übermitteln lassen, über Vinsl-Litovsk zu einer anderen
Armee auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Nur Inder!

Weige gegen farbige Engländer.

Der Leutnant der Reserve Schophaus beim II. Ersatz-
Bataillon des Inf.-Reg. Nr. 89 hat seinem Truppenteil die
folgende dienstliche Meldung erstattet: Während meines
Kommandos als stellvertretender Adjutant der Bahnhofs-
Kommandantur Opladen hatte ich am 8. und 9. Oktober
Gelegenheit, mich mit gefangenen englischen Offizieren der
Kitchener-Armee über die letzten Kämpfe in Flandern und
Nordfrankreich zu unterhalten. Hierbei machte mir ein
englischer Oberleutnant von einem Londoner Regiment
folgende für die Verwendung und Wertschätzung der
farbigen Hilfssoldaten in der englischen Armee recht bezeich-
nende Mitteilungen:

Bei den Kämpfen um Loos haben die Engländer
nach heftigem Artilleriefeuer und nach Verwendung von
giftigen Gasen, in der Voraussetzung, daß die deutschen
Stellungen sturmreif seien, zuerst die indischen Truppen
zum Angriff vorausgeschickt. Als diese Truppen jedoch bei
ihrem Vorgehen heftiges Feuer erhielten und schwere
Verluste erlitten, wurden ungeachtet der überaus zahl-
reichen Verwundeten und der wenigen unverletzt ge-
bliebenen Leute weitere giftige Gaswolken vorgetrieben,
so daß die Verwundeten usw. elend umkamen. Dann
erst wurden die englischen Soldaten zum Angriff eingeleitet.
Auf meine Frage, ob eine derartige rücksichtslose Be-
handlung der eigenen Truppen nicht verwerflich sei, meinte
der englische Oberleutnant spöttisch: „Oh, es sind ja nur
Inder!“

Südafrikanische Truppen gegen Ostafrika.

Die Engländer wollen sich von den Südafrikanern
jetzt auch die ostafrikanischen Rastanten aus dem Feuer
holen lassen. In einer Rekrutierungskonferenz sagte
Smuts, der Landesverteidigungsminister der südafrika-
nischen Union, daß 10 000 südafrikanische Truppen nach Ost-
afrika geschickt werden sollen. Die Alliierten, sagte der
Minister, hätten alle Hände voll zu tun. Man könne von
Großbritannien nicht erwarten, daß es für alle Feldzüge
der Welt Mannschaften zur Verfügung stelle.

Serbischer Widerstand bei Prizrend.

Eine Entscheidungsschlacht?

Von Vierverbandspresse wird immer noch behauptet,
daß die Serben instand und willens seien, den Feldzug
fortzusetzen. Ein russisches Blatt, die „Virschewija Wedo-
mosti“, meldet sogar, daß die Serben sich auf eine große
Schlacht vorbereiten. Das Blatt schreibt:

Die Serben beabsichtigen, auf der Front Prizrend-
Gostivac-Wabuna eine entscheidende Schlacht zu liefern.
Die Lage der Serben sei aber gefährlich, da sich im
Rücken der serbischen Armee nur Berge ohne Straßen
befänden. Die einzige Hoffnung sei eine ausgiebige Ver-
stärkung durch die Kräfte der Alliierten.

Man sieht, daß auch die Presse des Vierverbandes
nicht an einen Erfolg des serbischen Widerstandes glaubt.
Denn daß die Hilfe durch die Alliierten so gut wie aus-
geschlossen ist, das wissen die Serben wohl selbst am besten.
Eine Verbindung mit serbischen Truppen konnte durch die
englischen und französischen Nachschiffe nirgends erreicht
werden. Die Bulgaren stehen wie eine Sperrmauer
zwischen den beiderseitigen Fronten und haben die Fran-
zosen am Warbar von neuem empfindlich geschlagen.

Die serbische Regierung in Prizrend.

Zu der Meldung, daß die Serben bei Prizrend die
große Schlacht schlagen wollen, scheint zu passen, daß
sich nach Athener Berichten auf die serbische Regierung,
die kurze Zeit bis zum 12. November in Raschka weilte,
nach Prizrend begeben haben soll. Prizrend liegt westlich
des Ratschank-Basses, dicht an der albanischen Grenze.
Der Ort selbst ist schon von den Bulgaren besetzt. Das
Wabuna-Gebirge liegt östlich Prizrend, wo die französischen
Kolonnen vorzudringen versuchten, doch ist ihr Vorgehen
gegen die bulgarische Südfront nur tastend gewesen. Der
serbische Rückzug nach Südwesten, der durch das Topicalat
geht, unmittelbar bedrängt durch die Deutschen und Öster-
reicher, hat unter der Enge des verfügbaren Begeraumes
schwer zu leiden.

Der Zar in Reval und Dünaburg.

Besichtigungen und Paraden.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, trafen der Zar
und der Großfürst Thronfolger am 10. November in Reval
ein, besichtigten die Befestigungswerke und hielten die
Parade über die Garnison ab. Nach dem Frühstück be-
suchten der Zar und der Zarowitsch den Hafen und besich-
tigten die russischen und englischen Unterseeboote. Sodann
besuchten sie die Fabriken und Werften. Am folgenden
Tage reiste der Zar mit dem Zarowitsch nach Riga, wo der
kaiserliche Zug nach dem linken Duna-Ufer fuhr, der Zar
wurde vom General Radko Dimitriew, dem Oberbefehl-
haber des besetzten Gebiets von Riga, empfangen. Von
da begaben sich der Zar und der Thronfolger im Auto-
mobil nach der Stadt und hielten über Truppenabteilungen
des Riga verteidigenden Korps die Parade ab. Am
12. November verließ der Zar mit dem Thronfolger Riga,
hielt über die bei Witebsk lagernde Division die Parade
ab, besuchte schließlich das Militärgebiet von Dünaburg
und nahm auch dort die Parade der Truppen ab.

Ein russischer Geheimbefehl.

In einem von deutschen Truppen aufgefundenen Ge-
heimbefehl des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch vom
1. August 1915 wird befohlen, daß beunruhigende Gerüchte
über Mißerfolge unter den russischen Truppen verbreitet
sien, ja, daß man von Verrat der Führer spreche. Da
man auch vollständig unschuldige Leute mit nichtrussischen
Namen verdächtige — Gerüchte, die mit harten Mitteln
allein nicht zu unterdrücken seien — so sei es unbedingt not-
wendig, alles aufzubieten, damit sie gar nicht erst auftauchen.
Höhere Truppenführer, die einen nichtrussischen Namen
ragen, müssen selbst beweisen, daß sie ihrer Gefinnung nach
in jeder Hinsicht Russen sind. Sie müssen alles vermeiden,
was ihnen als Deutschfeindlichkeit ausgelegt werden
könnte. Deswegen ist es unbedingt notwendig, daß sie
instreben, sich mit echten Russen zu umgeben. Demgemäß
ist auch der Oberstkommandierende verfügt, daß alle Offi-
ziere mit deutschem Namen, die Adjutanten, Ordnungss-
führer usw. bei höheren Führern sind, die ebenfalls einen
deutschen Namen tragen, sofort in die Front versetzt werden
sollen. — Diesen Befehl voll Gah und Dohn mußte ein
haupteinmann mit dem deutschen Namen Richter als Adjutant
unterzeichnen!

Italiens Balkanpläne.

Die Propaganda für die Teilnahme Italiens am
Balkanfeldzug wird von der nationalistischen Presse jetzt
überaus eifrig betrieben, ohne daß die Zensur auch nur im
geringsten einschreitet. Aus Lugano wird gemeldet:

Mailänder Blätter weisen auf die Notwendigkeit
hin, Serbien durch einen Feldzug in Albanien zu helfen
und Italien nicht zu isolieren. Auf keinen Fall dürfe
Italien eine Vergrößerung Griechenlands in Albanien
erlauben, um so weniger, als Griechenland ja doch für
den Vierverband gänzlich verloren sei.

Man hält es für wahrscheinlich, daß die Regierung
mit dem feststehenden Entschluß, am Balkanfeldzuge teil-
zunehmen, vor die Kammer treten werde. Bei dieser Ge-
legenheit verläßt man auch nicht, die Kriegserklärung
Italiens an Deutschland zu fordern.

Ein italienischer Kreuzer beschießt Odeagatsch.

Am Kriege gegen Bulgarien hat inzwischen die ita-
lienische Flotte schon tätigen Anteil genommen. Die „Agence
Havas“ meldet:

Der italienische Kreuzer „Piemont“ ist am 13. No-
vember aus Odeagatsch zurückgekehrt, wo er die Eisen-
bahnanlage beschossen und beschädigt hat.

Nach dieser Einleitung durch die Flotte ist es immer-
hin möglich, daß sich auch die Landarmee in das Balkan-
abenteuer begibt.

Italienischer Dampfer versenkt.

Nachrichten aus Kreta besagen, daß der Dampfer
„Bosnia“ (2661 Tonnen, Navigazione Generale Italiana)
bei der kleinen Insel Gande versenkt wurde. Die Besatzung
mit österreichischer Flagge versenkt wurde. Die Besatzung
und die Fahrgäste gingen in vier Boote, von denen drei
bisher die Insel erreichten. Das vermisste vierte Boot
wird gesucht.

Kleine Kriegspost.

London, 15. Nov. Aus Kamerun weggeführt:
Deutsche, darunter 30 Frauen, sind in Lilburn ein-
getroffen und werden über Holland nach Deutschland weiter-
reisen.

London, 15. Nov. Der britische Dampfer „St.
Richard Andros“ ist versenkt worden.

London, 15. Nov. Die Lage in Indien erregt hier
Interesse. Die Regierung ist nicht geneigt, die Lage ernst
aufzufassen, obwohl sie ihre militärische Verpflichtung
unter dem englisch-japanischen Bündnisvertrage anerkennt.

Zürich, 15. Nov. Wie die „Neue Zürcher Zeitung“
meldet, erhielt Besancon dieser Tage zum ersten Male
den Besuch eines deutschen Fliegers, der in der Nähe
der Stadt vier Bomben abwarf.

Lugano, 15. Nov. Beim österreichischen Flieger-
angriff auf Verona, der durch drei Flugzeuge ausgeführt
wurde, sind nach italienischen Angaben 30 Personen getötet,
29 schwer und 19 leicht verwundet worden.

Rotterdam, 15. Nov. Aus London wird gemeldet:
Der norwegische Dampfer „Bacousta“, 3521 Brutto-
tonnen, ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Lugano, 15. Nov. Wie der italienische Kriegsbericht-
erstatter Magrini meldet, greift seit dem 11. November die
50 000 Mann starke serbische Armee des Generals
Bojovic die Bulgaren an, um den Engpass Raschank zu
nehmen und Ustjeb zurückzuerobern. Die Schlacht dauert
fort.

Konstantinopel, 15. Nov. Die türkische Artillerie be-
schuß zwei feindliche Monitore, die sich dem Gestade der
Bucht von Saros näherten, und traf das eine mit zwei Ge-
schossen, die eine Feuersbrunst an Bord hervorriefen.
Der andere Monitor mußte sich entfernen.

Sofia, 15. Nov. Nach dem vom amerikanischen Ge-
sanden der bulgarischen Regierung überreichten Verzeich-
nis mit 70 Hospitaltschiffe ins Ägäische Meer
schicken. Selbstverständlich mißtraut man in Sofia dieser
harmlosen Flottenliste.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Dienstpflicht für unverheiratete Engländer.

Rotterdam, 15. November.

Lord Derby, der englische Rekrutierungsminister, drohte
kürzlich mit der gewaltsamen Einstellung von Rekruten, falls
die Freiwilligenmeldungen nicht zunehmen. Mit dieser aller-
dings durch keinerlei gesetzliche Berechtigung unterstützten
Ankündigung hat Derby die Gemüter doch recht kräftig an-
gehoben. Ein Teil der Presse wendet sich mit deutlichen
Worten gegen Derby's Pläne. So sagt „Manchester
Guardian“: Wir scheinen tatsächlich die Dienstpflicht für
Unverheiratete zu bekommen. Von einer freien Anwerbung
kann nicht mehr die Rede sein. Wir glauben aber keinen
Augenblick, daß die Nation bereit ist, das Freiwilligenprinzip
aufzugeben. — „Daily Chronicle“ betont, daß allein das
Parlament die Dienstpflicht einführen kann. Es liege außer-
halb der Zuständigkeit jedes einzelnen, gleichviel ob er
Premierminister oder Werbeinspektor sei, das Parlament auf
ein so weittragendes Prinzip festzulegen. — Für Lord
Derby scheinen also noch recht erhebliche Kämpfe bevorzu-
stehen.

Verhungerte Dumamitglieder.

Kopenhagen, 15. November.

In beweglichen Worten schildert eine bei der russischen
Regierung eingegangene Klageschrift die Leiden der nach
Sibirien verbannten sozialistischen Dumamitglieder. Die Ver-
bannten führen darin aus, daß ihnen der Hungertod drohe,
da sie seit längerer Zeit keine Tagesgelber mehr erhalten
Obgleich sie noch Mitglieder der Duma seien, hätte man
ihnen allmählich alle Rechte geraubt. Sie händen jetzt an
der gleichen Stufe mit den gemeinsten Verbrechern.
Das ist russische Kultur, die gegen deutsche „Barbarei“ kämpft.

Zurechtweisung dänischer Deutschenfeinde.

Kopenhagen, 15. November.

Das deutschfeindliche Blatt „Karlus Stiftstidende“ hat
es sich nicht verlagern können, einen Heftartikel gegen Deutsch-
land zu bringen. Zugleich griff es die für unbedingte Neu-
tralität eintretenden dänischen Sozialdemokraten Vorghen
und Stauning an. Der „Karlus Stiftstidende“ redet nun
der Kopenhagener Zeitung „Sozialdemokraten“ folgenden
Magen ins Gewissen:

Die Unwissenheit der „Stiftstidende“ über die dänische
Geschichte ist abgrundtief. Es ist nicht nur Deutschland
unter dem das dänische Volk gelitten hat. Wer die dänische
Geschichte kennt, weiß schon Bescheid darüber, was wir
meinen. Wenn das Blatt verlangt, daß Vorghen und
Stauning als Landesverräter betrachtet werden, weil sie
während des Krieges Deutschland und die deutsche Sozial-
demokratie besuchten, erscheint es sehr für das Ironische
Auch ist es Wahnsinn, an einem Punkte, wo schwache
Herzen in Verwirrung geraten können, Schwierigkeiten zu
schaffen. Wir glauben, daß die gesund denkende Öffent-
lichkeit hierzulande mit diesen Ausführungen einig geht.

Wenn „Sozialdemokraten“ auf andere Staaten hinweist,
unter denen Dänemark gelitten habe, so ist das leicht zu
verstehen. Auch heute noch lebt in Dänemark die Erinnerung
an jene Großtat Englands, mit der dieses 1811 mitten im
Frieden die dänische Flotte vernichtete. Und diese Erinnerung
wird gestärkt durch die den neutralen, also auch den dänischen
Handel mit ungenierter Willkür behandelnde Seepolitik
Englands in diesem Kriege.

Zunehmende Erkenntnis in Rußland.

Stockholm, 15. November.

Mit tiefstem Bedauern, das man verstehen kann, daß
der politische Schriftsteller Fürst Menschikoff in der „Rus-
sien“ fest, die Russen hinken in der ärztlichen Wissenschaft
aufs schlagendste hinter Europa her. In besonders bedrohlicher
Weise werde man von Deutschland übertroffen, wie sich im
Kriege wiederum erweisen habe. Im deutschen Heere seien
60 Prozent der Verluste wieder an die Front zurück, während
es Rußland nur auf 18 Prozent bringe. Dadurch erkläre
die Unerschöpflichkeit der deutschen Truppenmassen. Nicht zu
artilleristisch sei die deutsche Überlegenheit zu erklären, sondern
auch aus den mehr als dreifachen Heeresfolgen. Dieses Ver-
hältnis könne für Rußland schicksalsschwere Folgen haben.
Der deutsche Arzt und der deutsche Techniker seien die größten
Feinde der Alliierten. — Die Erklärungen Menschikoffs geben
einen guten Maßstab für den Ragenjammer, der jetzt in Ruß-
land herrscht.

„Gewissenlose Abenteurer.“

Bukarest, 15. November.

Schon vor einiger Zeit wurde bekannt, daß die Ver-
bandsmächte Bestechungsgelder nach Rumänien geschickt
haben, um eine Anzahl Politiker zur Erregung von Unruhe
deutschfeindlicher Natur anzufachen. Die rumänische Regierung
strengte eine Untersuchung an, die überführte Beweise
liefert haben muß. Denn Ministerpräsident Bratianu hat
marke sehr bei einem Empfang diese bestochenen Politiker als
gewissenlose Abenteurer und erklärte ausdrücklich, daß er
Dokumente über den Verrat dieser Politiker besitzt. Im
konservativen Blatt „Steagul“ nannte Take Jonescu, der
Führer der Vierverbandsfreunde, als einen dieser Politiker
Lates Bruder, Toma Jonescu, der als Rektor der Bukarester
Universität noch vor einigen Tagen deutschfeindliche Agitation
betrieben, wurde bekanntlich bei der Neuwahl des Reichstages
wiedergewählt. Die Herren Gebrüder Jonescu scheinen also
abgetan zu sein.

Unerschütterte Neutralität Griechenlands.

Sofia, 15. November.

Aus Athen erfährt man von maßgebender Stelle, daß
griechische Ministerpräsident Schulidis erklärte allen Regieren-
gen die weitere Neutralität Griechenlands, um die griechischen
Interessen vor fremden Angriffen zu schützen. Den Vier-
bandsmächten erklärte er besonders, Griechenland sei außer
der Balkanereignisse nicht in der Lage, Serbien zu helfen.
Er hoffe, daß der Vierverband nicht weiter die Neutralität
verleze. Der bulgarischen Regierung erklärte Schulidis, die
Neutralitätspolitik, den griechischen Interessen entsprechend,
beizubehalten zu wollen. — Diese Meldung stimmt mit anderen
über die Absichten des Königs und der griechischen Regierung
verlautenden Mitteilungen überein. Im Lande herrscht
schon immer mehr der feste Glaube, daß die bisherige Politik
König Konstantin den Interessen des Landes am besten
dienet.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Meinung, daß neuerdings die Kriegs-
Abteilung des Kriegsministeriums die Beschaffung von
Gerechbedarfen an Baumwollergzeugnissen übernahm,
habe, ist irrig. Die bisher mit der Beschaffung des Gerech-
bedarfes in Baumwollergzeugnissen betrauten Stellen sind
Befehlshaber der Kriegsbefehlshaber (die Kriegsbeschaffungs-
Kommissionen, Hauptkontrollstellen usw.) betraut.
die Intendanturen, Hauptkontrollstellen usw.) betraut.
nach wie vor ihren Bedarf selbst und sind nur in der Be-
gebung an bestimmte Betriebe durch die von der Kriegs-
Abteilung geschaffene Organisation zur Beschaffung der
der Beschaffung der gesamten Baumwollergzeugnisse
schränkt. Hiernach sind alle Angebote an die Kriegs-
stoff-Abteilung und überhaupt alle Angebote von Stoffen,
die noch nicht fertig gewebt vorliegen, vollkommen unzulässig.
Der fertige, ohne Inanspruchnahme eines Befehlshabers
liefernde Stoffe im Besitz hat, kann diese den beschaffungs-
stellen nach wie vor anbieten, ebenso wer bereit ist, Stoffe
im Lohn anzufertigen.

+ Zur Ernennung des Kardinals Frühwirth wird
gemeldet: Die Aufhebung des roten Varetts durch
Ludwig von Bayern, ein Recht, das der Papst sich
König übertragen hat, soll mit großem kirchlichen
weltlichen Brum in München begangen werden. Frühwirth
Frühwirth wird sich erst nach Beendigung des Krieges
Rom begeben. Es soll vermieden werden, die italienische
Regierung um freies Geleit für Monsignore Frühwirth
Monsignore Scapinelli, die beide zu Kurienmitgliedern

namt wurden, anzugehen. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen.

Amerika.
* Wie verschiedene Blätter berichten, ist ein amerikanischer Überseetrupp in der Bildung begriffen, um die amerikanische Ausfuhr nach den neutralen Ländern zu erleichtern. Er soll nach dem Vorbild des holländischen Überseetrupps eingerichtet werden. Die amerikanische Regierung hat die Kontrolle übernommen.

Türkei.
* Die Eröffnung der Parlamentssitzung fand am 14. d. Mts. unter Entfaltung des bei solchen Gelegenheiten üblichen Gepranges statt. Außer den Deputierten waren der Scheich ul Islam, der Großwesir und sämtliche Minister, die Generalität, die Hofbeamten und die hohen geistlichen Würdenträger und das diplomatische Korps anwesend. Nach dem Erscheinen des Sultans und des Kronprinzen verlas der erste Sekretär des Sultans die Chronik, in der besonders unter dem Beifall des Hauses das Bündnis mit den Mittelmächten und die Eröffnung des direkten Weges Berlin-Wien-Konstantinopel betont wurde. Ferner wurde angekündigt ein Gesetzentwurf betreffend den türkisch-bulgarischen Vertrag über die Grenzregulierung. Die Feier wurde durch arabische Gebete eines hohen geistlichen Würdenträgers und eines Deputierten beschlossen. Bei der Abfahrt des Sultans bereitete die Menge dem Kaiser begeisterte Kundgebungen.

Schweiz.
* Über das Wesen wahrer Neutralität sprach Bundespräsident Motta in einer Rede, die er bei dem Festmahl aus Anlaß der 600. Jahrestage der Schlacht bei Morgarten in Schwyz hielt. Er führte u. a. aus: Die Politik der Schweiz ist eine Politik der wohlwollenden Neutralität gegenüber allen, aber zugleich der bewaffneten Neutralität gegen alle. Zu rufen ist die Art, wie einzelne Bürger außerhalb des Staates den Begriff der Neutralität erfassen. Wohl darf man dem Ruf der Bundesversammlung und dem Zuge geistiger Zusammengehörigkeit folgen. Auch gehört es zur Freiheit, über das Tun der Menschen urteilen zu dürfen. Aber die Freiheit trägt einen Mißbrauch mit sich selbst, wenn sie sich den Interessen der Allgemeinheit nicht unterordnet. Ruhe und Zurückhaltung im Urteil sind nötig. Die Pflicht jedes Schweizer ist, alles zu vermeiden, was verlegend und trennend ist und vielmehr alles zu pflegen, was ein Heil- und Bindemittel ist.

Rußland.
* Eine Sammlung aller Ausnahmegeetze gegen die Polen hat der Minister des Innern Chwoftow vornehmen lassen, um sie einer genauen Prüfung zu unterziehen. Diese Ausnahmegeetze füllen zwei Bände. Chwoftow erklärte, er könne jetzt nur diejenigen Bestimmungen rückgängig machen, die dem Worte und dem Geiste nach gegen die russischen Gesetze verstoßen. Eine Prüfung der zu Recht bestehenden Ausnahmebestimmungen müsse bis nach dem Friedensschluß verschoben werden.

Aus In- und Ausland.
Berlin, 15. Nov. Eine vom Bundesrat beschlossene Verordnung, betreffend die private Schwefelwirtschaft, ist dem Reichstag vorgelegt. Außer dem festgestellten Schwefelbedarf für Heer und Marine auch den Bedarf der deutschen Gewerbe und der Landwirtschaft für jede Dauer des Krieges unbedingt sicherzustellen.

London, 15. Nov. „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Die Antwortnote der chinesischen Regierung an die Verbündeten befaßt, daß die Frage der Wiederherstellung der Monarchie bis auf weiteres hinausgeschoben worden sei.

London, 15. Nov. England hat die Annexion der Gilbertinseln und Elliceinseln, die 1892 zum Protektorat erklärt worden waren, vollzogen.

Vatikan, 15. Nov. Nach dem „Osservatore Romano“ wird der Papst im nächsten Konsistorium den Kardinal Casiano de Azevedo zum Staatssekretär ernennen.

Kopenhagen, 15. Nov. Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Stearinkerzen und Kresolpräparate erlassen, das gestern in Kraft getreten ist.

Stockholm, 15. Nov. Für Steinkohlenteer, parfümierte Seife, Benzolöl, Kreosotöl, Karbolineum und Anthracenöl ist ein Ausfuhrverbot erlassen worden.

Bukarest, 15. Nov. Der ehemalige Minister Peter Carp, der für den Anschluß Rumaniens an die Mittelmächte tritt, ist zum Präsidenten der konservativen Partei gewählt worden.

Nah und fern.

* „Nagelung“ in Holland. Ein deutschfreundlicher Holländer beauftragte den Mannheimer Bildhauer Taglang, für die Niederlande eine Figur zum Nageln, und zwar einen „Heiligen Martin“, herzustellen. Dieser soll in zahlreichen holländischen Städten aufgestellt werden. Der Auftrag ist für das deutsche Kriegsblindenheim bestimmt. Der Gedanke des holländischen Deutschfreundes hat, wie aus dem Haag berichtet wird, in seiner Heimat viel Anklang gefunden, man darf deshalb auf einen vollen Erfolg der Nagelung rechnen.

* Ein Schreinermeister als Theologe. Am Lyzeum in Augsburg hat sich der Kandidat der Theologie Albert Ratz aus Buchenberg einschreiben lassen, der im Juli dieses Jahres nach nur dreieinhalbjährigem Privatstudium das Gymnasialabschlußexamen mit Erfolg gemacht hat. Schon als Knabe hätte er gern studiert, mußte jedoch wegen mangelnder Mittel darauf verzichten. Er erlernte dann das Schreinerhandwerk und machte den Meisterkursus mit bestem Erfolg. Nach dem Tode seines Vaters ließ er sich jedoch nicht mehr zurückhalten, Bräuer zu werden.

* Die Strohuppe des Kriegsgefangenen. In einer der letzten Nächte war es einem russischen Fliegeroffizier gelungen, aus dem scharf bewachten Gefangenenlager in der Nähe von Brest, Bezirk Stolzau, zu entkommen. Die russische Kommando hatte der Flüchtling dadurch zu täuschen versucht, daß er eine Puppe, die er mit Stroh gefüllt hatte, an sein Bett legte. Die Puppe wurde aber sehr bald bemerkt, und schon am nächsten Abend wurde der Flüchtling aufgegriffen und nach dem Gefangenenlager zurückgebracht.

* O Kaiser keine Blumen vom Feinde. In letzter Zeit ist beobachtet worden, daß verschiedene Großblumenhändler im Reich Schmuckblumen aus Italien und Südfrankreich verhandeln, die sie über die Schweiz und Holland einführen und deren Ursprung sie verschweigen. Es handelt sich um Rosen, Nelken, Beilchen, Narzissen, Veilchen, Goldlack, Kessida, Mimosen. Im Interesse des Vaterlandes und um nicht die Finanzkraft des Feindes zu stärken, kann man nur Blumen, deren deutscher Ursprung verbürgt ist, fremde Schmuckblätter durch deutsche Farne oder Nadelholzgrün ersetzen. Die deutsche Blumenzucht wird sich bald dem Bedarf anpassen.

* Französisch-russische Stidgasgeschichten. Aus dem Wiener Kriegspressquartier wird gemeldet: Die „Nouvelles de l'Yvon“ angeblich aus einer Petersburger Quelle melden, sollen in Kiew eingetroffene Gefangene berichten, daß die Deutschen in Kiew ein großes Laboratorium für Stidgas, Chlor und Blausäure unterhalten. In diesem Betriebe würden ausschließlich Polen und Elsaß-Lothringer zur Verwendung. Es seien bereits 200 Arbeiter durch Chlorbämpfe vergiftet worden. Polen und Elsaß-Lothringer müßten auch die Apparate in den Schützengräben bedienen, sie seien häufig die ersten Opfer dieser Kampfmethode. Die Nachrichten des französischen Blattes ist ganz erfunden.

* Fleischkarten für die bayerischen Städte. Der bayerische Städtetag befaßt sich eifrig mit der Einführung von Fleischkarten. Der Münchener Oberbürgermeister Dr. v. Borchert erklärte im Magistrat, daß die Einführung von Fleischkarten Tagen nur dann einen Sinn hätte, wenn auch Fleischkarten eingeführt würden und damit eine Kontrolle ermöglicht würde. Der Magistrat erklärte sich mit diesen Ausführungen einverstanden. Bei der nächsten Ausgabe von Brotkarten werden in München auch Fleischkarten zur Ausgabe gelangen.

* Verteilung der Nobelpreise. Die Schwedische Akademie der Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis der Physik für 1916 zwischen den Professoren W. O. Bragg, Leeds und seinem Sohne W. A. Bragg-Cambridge zu teilen. Die Preisrichter haben sich Verdienste um die Erforschung von Kristallstrukturen mittels Röntgenstrahlen erworben. Den Nobelpreis der Chemie für 1916 hat die Akademie dem Professor R. Willstätter, Berlin-Dahlem, für seine Untersuchungen der Farbstoffe im Pflanzenreich, in erster Reihe der Chlorophylle, zugeteilt.

* Falsche Stegennachrichten in Berlin. Am Donnerstag vormittag hielt die Generalsynode, die ihre Tagung in der Reichshauptstadt abhält, einen feierlichen Gottesdienst im Dom ab, und aus diesem Anlaß ließen die Glocken ihre ehernen Stimmen über Berlin dahintönen. Flugblätter waren wieder die wilden Krieges- und Stegengerüchte in der Bevölkerung im Umlauf, die sich bald zu der „Nachricht“ verdichteten, daß die kaiserliche Armee kapituliert habe. Andere wieder behaupteten, König Peter von Serbien sei gefangen genommen worden. Fahren und Fliegen erschienen in vielen Straßen. Die Gerüchte behaupteten sich nicht. Nach mühsam wir uns in Geduld faßten.

* Die Musikabteilungen der Ersatztruppen. Bisher war den bei den Ersatzformationen gebildeten Musikabteilungen das außerdienstliche Spielen untersagt. Dieses Verbot ist jetzt dahin eingeschränkt worden, daß den Musikabteilungen das außerdienstliche Konzertieren im geschlossenen Verbände und in Uniform von den stellvertretenden Generalkommandos gestattet werden kann.

* Mahregeln gegen die Aufkäufer. Für den Berliner Viehmarkt hat der Magistrat auf Grund der Bundesratsverordnung zur Regelung der Preise für Schlachttiere und Schweinefleisch angeordnet, daß kein Käufer berechtigt sei, an einem Markttage direkt oder durch Vermittlung Dritter mehr als 200 Schweine zu kaufen. Die Direktion des Viehhofes ist ermächtigt, je nach der Höhe des Auftriebes eine Ermäßigung dieser Zahl eintreten zu lassen oder eine Überschreitung zu gestatten. Diese Bestimmung ist bereits für den Markt vom 18. November in Geltung getreten. In Berlin, wie in anderen großen Städten, war am ersten Tage nach dem Inkrafttreten der Höchstpreise der Schweinemarkt außerordentlich still.

* Die Spionage in Belgien. Wie die Schlei. Zig. erzählt, liegt das Feld der Tätigkeit für die belgischen Spione fast ausschließlich in dem Auspähen der Eisenbahnzüge, die die deutschen Truppen befördern. Dieser Hauptaufgabe dient das Zentral-Spionagebureau, das Frankreich in der holländischen Grenzstadt Maastricht errichtet hat. Von dort aus wird das ganze Spionagesystem in Belgien geleitet. Sobald ein Eisenbahnzug mit deutschen Soldaten ausgepakt ist, wird die Nachricht durch Clappen nach Maastricht weitergegeben und von da nach Paris telegraphiert.

Bunte Tages-Chronik.

Liverpool, 13. Nov. Donnerstag früh entstand im Hafen ein Brand, der eine Anzahl Lagerschuppen zerstörte. Der Schaden wird auf viele tausend Pfund Sterling geschätzt.

London, 13. Nov. Wie das Reuters Bureau aus Port Arthur in Texas meldet, ist das italienische Petroleumschiff „Riviera“, von hier nach Buenos Aires unterwegs, durch Feuer zerstört worden, das infolge einer Explosion im Laderaum ausbrach.

Handels-Zeitung.

Berlin, 13. Nov. (Schlachttiermarkt.) Auftrieb: 6811 Rinder, 884 Kälber, 6067 Schafe, 2528 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: 1. Stallmast u. 2. Weidemast: a) 123 bis 134 (71-78), b) 116-124 (64-68), c) 98-113 (62-69). B. Bullen: a) 128-130 (73-75), b) 104-122 (68-69), c) 91 bis 104 (48-55). C. Kälber und Lämmer: a) 117-124 (63-72), b) 105-114 (60-65), c) 87-105 (48-58), d) 79-87 (42-46), e) 85, (-40). D. Gering genährtes Jungvieh (Greifler): 76-96 (38-45). — 2. Kälber: a) 150-153 (90-92), c) 133-143 (80-86), d) 117-125 (70-75), e) 82-113 (45-65). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 150-154 (75-77), b) 110-140 (65-70), c) 94-131 (45-63). B. Weidemastschafe: a) (-77). — 4. Schweine: b) (-bis 110), c) (-bis 100), d) (-85-100), e) (-68-65), f) (-95). — Marktverlauf: Rinder lebhaft. — Kälber lebhaft. — Schafe: Schlachtware glatt, magerer Ware vernachlässigt. — Schweinemarkt vielfach flüchtig wegen ungenügenden Auftriebes. — Am Mittwoch, den 17. November d. Js. fällt das Viehtag wegen der Markt aus, dafür wird am Dienstag, den 16. d. Mts. Markt abgehalten werden.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 17. und 18. November.
Sonntag 7³⁰ (7²⁷) | Monduntergang 2³⁰ (3²⁹) B.
Sonntag 4³⁰ (4²⁷) | Mondaufgang 2³⁰ (2²⁹) B.
Vom Weltkrieg 1914.

17. 11. Der Gouverneur von Warschau v. Korff wird nach der Schlacht bei Błocławec gefangen genommen. — Französische Angriffe bei Verdun und Toul abgeschlagen.

18. 11. Schloß Châtillon mit stürmender Hand genommen. — Die Russen bei Soldau zurückgeworfen. — Die Serben von den Österreichern zurückgeschlagen.

17. November. 1768 Gottfried Heinrich Graf v. Bappenheim, kaiserlicher Feldherr im 30-jährigen Kriege, gest. — 1776 Geschichtsschreiber Friedrich Christoph Schloffer geb. — 1840 Schriftsteller Hermann Heiberg geb. — 1861 Geschichtsschreiber Erich Marcks geb. — 1906 Erlass Kaiser Wilhelms II. über die Fortsetzung des sozialpolitischen Gesetzbuchs.

18. November. 1768 Dichter Zacharias Werner geb. — 1827 Dichter Wilhelm Hauff gest. — 1832 Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld geb. — 1836 Mediziner Cesare Lombroso geb. — 1867 Norwegischer Dramatiker Gunnar Heiberg geb. — 1869 Politiker Richard Dörmann geb. — 1887 Bischof Gustav Theodor Prehn geb. — 1900 Schriftsteller und Dichter Ernst Cäcilie gest.

* Sammlung von Garben. Adern. Die infolge des Krieges unterbundene Einfuhr von Jute und anderen Fasern läßt es geboten erscheinen, mit diesen Stoffen möglichst sparsam zu verfahren. Es ist daher angeregt worden, das bei der Ernte in den landwirtschaftlichen Betrieben verwendete Bindegarn auf das sorgfältigste beim Dreschen zu sammeln und der Industrie zur Verarbeitung von brauchbarem Bindegarn zuzuführen. Die für die Verarbeitung hauptsächlich in Frage kommenden Fabriken sind folgende: H. C. Fischer, Mechanische Spinnerei, Gant- und Draht-Laufwerk, G. m. b. H., Stettin, Birkenallee 3a. Aktien-Gesellschaft für Seil-Industrie vorm. Ferdinand Wolff in Rammheim-Kedarau. Deutsche International Harvester Company m. b. H. in Berlin O. 98, Rudowstraße 5/7. Bremer Tauwerk-Fabrik A. G. vorm. C. G. Michelsen in Grohn-Begead. Felten u. Guilleaume, Köln (Rhein), Kart-häuserwall 38. Diese Fabriken legen Wert darauf, daß die gesammelten Bindegarne nach verschiedenen Rohmaterialien sortiert, die Fäden wohlgeordnet und gebündelt abgeliefert und die Knoten möglichst entfernt werden. Es empfiehlt sich, mit den Fabriken unmittelbar in Verbindung zu treten, ihnen Muster einzusenden und Angaben über die vorhandenen Mengen zu machen. Auch verschiedene Gefängnis-verwaltungen nehmen gesammelte Bindegarne zur Verarbeitung an. Herr Gutsherr A. J. Galske in Sülkau bei Heringsdorf (Vollstein) gibt hierüber nähere Auskunft.

* Weihnachtsfendungen ins Feld. Auch an dieser Stelle werden die vom Hilfsausschuß und Vaterländischen Frauenverein unterstützten Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten nochmals gebeten, auf dem Geschäftsimmer des Hilfsausschusses heute Donnerstag, zwischen 5 und 6 Uhr die genaue Adresse abzugeben. Wer sich dieser geringen Mühe nicht unterzieht, kann keine Weihnachtsfendung an seine Angehörigen erwarten.

* Eine sehr interessante Übung hatten [am vergangenen Sonntag] Nachmittag die Jugendkompanien Nr. 100, 101 und 102 auf den Höhen zwischen R. in- und Zahnlath. Die hiesige Kompanie rückte Punkt 2 Uhr ab um sich dann durch das unterhalb des Koppelschloßes mündende Wehertal aufwärts marschierend mit der an der Straße Oberlahnstein-Forsbach stehenden Kompanie 100 (Niederlahnstein) zu vereinigen. Beide Kompanien hatten die Aufgabe, die Höhe gegen einen von der Bahn vordringenden Feind zu halten. Vorposten und Patrouillen arbeiteten bald mit größtem Eifer um mit dem Feinde Fühlung zu bekommen. Bald waren auch dessen Absichten erkannt, dank der vorzüglichen Aufklärung durch die vorgeschobenen Patrouillen und sofort ertönte lebhaftes Schützengeweir vor gegenüberliegenden Waldbrände. Das Feuer wurde kräftig erwidert, jedoch hatte der Feind durch seine Späher bald herausgefunden, daß der Gegner nicht allzuweit sei. Infolgedessen ging er zugewisse im Sprunge vor um dann schließlich den Sturm auf die Stellung des Gegners zu wagen. Und ehe man es gedacht, war der Feind in die Stellung eingebrungen. Wir mußten zurück und nahmen an den Höhen des Grenzbereiches eine Aufnahmestellung ein. Schnell drängte der Feind nach, um uns nochmal aus unserer Stellung zu werfen. Aber diesmal gelang der Sturm nicht, sondern brach an den steilen Hängen auf denen sich die Kompanien 100 und 102 eingegraben hatten. Es war Schlupf. Mit klingendem Spiel und frohen Gesängen ging es alsdann bergab nach dem Saale der Restauration „Grenbach“, wo die Übung eingehend besprochen und ganz kurze Rast gehalten wurde. Dann trennten sich die Kompanien und wohl alle Jungmänner hatten das Gefühl, wieder einen schönen Nachmittag verbracht zu haben. An euch aber, die ihr immer noch feitschweht, ergeht immer wieder der Ruf: Schließt euch den Jugendkompanien an, es ist euch dienlich für Körper und Geist, dort könnt ihr noch recht viel lernen!

Weiterausichten.

Eigener Wettedienst.
Trüb, kalt, Schnee und Regen.
Niederschlag: 6,8 Millim.

Vereins-Nachrichten.
Jugendkompanie.
Heute abend 8.30 Uhr: Übung in der Turnhalle.

Aus dem Gerichtssaal.
§ Bestrafte und dienstentlassene Landesbeamte. Vom Außerordentlichen Kriegsgericht in Straßburg i. Elz. sind im August d. Js. wegen Befundung deutschfeindlicher Gesinnung die Verkehrssteuersekretäre Laucher und Gieninger zu je sechs Monaten und der Verkehrssteuersekretär Meyer zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Nunmehr befaßte sich die Straßburger Disziplinar-Kammer für Beamte mit den drei Fällen und erkannte in jedem auf Entlassung aus dem Amt. Die Pensionsbezüge wurden dem Verurteilten Laucher lebenslanglich, den beiden anderen, jüngeren Beamten auf fünf Jahre zugesprochen. — Der Inspektor der Verkehrssteuern Weimann, der vom Außerordentlichen Kriegsgericht in der gleichen Sitzung zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden ist, hat sich demnach vor der Disziplinar-Kammer in Colmar zu verantworten.

Ämtliche
Bekanntmachungen
der städtischen Behörden.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß spätestens bis 1. März 1916 alle abgehobenen Obstbäume, sowie die dazugehörigen Äste und Aststümpfen an gesunde Obstbäume von den Eigentümern oder sonstigen Nutzungsberechtigten zu befestigen sind. Das Holz ist von den Grundbesitzern sofort zu entfernen oder an Ort und Stelle sofort zu verbrennen.

Zur Verhütung der Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der Äste und Aststümpfen alle Säge- und Schnittwunden von über 5 Zm. Durchmesser mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verbeden, ferner die am Stamme oder an älteren Ästen durch Frost, Adernkrankheiten, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuzeichnen und mit Steinkohlenteer oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen, sowie die vorkommenden Kälcher von dem möglichen Holz zu reinigen und so auszufüllen (Gemisch von Lehm und Teer), daß Wasser nicht eindringen kann.

Die sorgfältige Ausführung der erwähnten Arbeiten wird kontrolliert.

Zumiderhandlungen werden bestraft.
Braubach, den 15. Nov. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Rausfuhre, welche noch Hülfsfrüchte im Besitz haben, werden ersucht, Ringe und Art bis zum 20. November d. J. im Rathause, Zimmer Nr. 3, anzumelden.
Braubach, 13. Nov. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Samstag, den 20. Nov. d. J., vormittags 9.30 Uhr findet Kontrollversammlung statt. Sammelplatz Rheinallee.

An derselben haben teilzunehmen:

1. sämtliche Unteroffiziere und Mannschaften
a) der Reserve,
b) der Land- und Seewehr 1. und 2. Aufgebots,
c) der Ersatzreserve,
d) des ausgebildeten Landsturms 2. Aufgebots;
2. sämtliche ausgehobenen und unausgehobenen Landsturm-pflichtigen 1. und 2. Aufgebots, einschl. der im Jahre 1896 Geborenen. Ausgenommen hiervon sind nur die Beamten und Bediensteten der Eisenbahn- und Postverwaltung, die dem unausgehobenen Landsturm 1. und 2. Aufgebots angehören, und als unabhörmlich anerkannt sind;
3. sämtliche Rekruten;
4. sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene Mannschaften;
5. sämtliche ausgebildeten und unausgebildeten Mannschaften, die in den Jahren 1895 bis einschl. 1876 geboren sind und früher als dauernd untauglich ausgemustert waren und im September und Oktober d. J. b. t. der Landsturm- (D. U.) Musterung als tauglich bezeichnet oder ausgehoben worden sind;
6. sämtliche als dauernd ganzinvalide anerkannten Personen, die in den Jahren 1895 bis einschl. 1876 geboren sind und bei der gleichen Musterung (vergl. Ziffer 5) als tauglich bezeichnet oder ausgehoben worden sind;
7. sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden Personen, die sich zur Erholung, wegen Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befinden und soweit maßgebend sind, daß sie den Kontrollplatz erreichen können.

Eine besondere Verordnung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht, diese öffentliche Bekanntmachung ist der Verordnung gleich zu achten.

Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Disziplinärbehörde beglaubigtes Gesuch mit den Militärpapieren dem Bezirkskommando baldmöglichst einzureichen.

Jedermann muß seine Militärpapiere bei sich haben.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B. 1 des Reichs- und Militär-gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontroll-versammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören und den Kriegsgesetzen unterworfen sind.

Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.

Auf die Landsturmpflichtigen finden die für die Land- und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung.

Inbesondere sind auch die den Militärstrafgesetzen und der Disziplinärstrafordnung unterworfen.

Braubach, 9. Nov. 1915. Der Bürgermeister.
Meldepflicht der dienstuntauglichen Wehrpflichtigen.

Zur Beseitigung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß infolge des Gesetzes vom 4. 9. 15, A.-B.-Bl. S. 391, alle am 8. Sept. 1870 und später geborenen dauernd dienstuntauglichen Wehrpflichtigen zur Meldung verpflichtet sind. Es macht keinen Unterschied, ob die Dienstuntauglichkeit vor, während oder nach der aktiven Dienstzeit oder bei der Kriegsmusterung festgestellt worden ist.

Demnach werden auch alle von der Heeresverwaltung aus Anlaß des Krieges in Stellen außerhalb der Front, d. h. nicht im Dienst mit der Waffe verwendeten dienstuntauglichen Personen mitgeteilt, ohne Rücksicht darauf, ob sie mit einer Stelle a. W. betraut sind, als Beamtenstellvertreter oder anderweit verwendet werden.

Nur die zum Friedensstande des Heeres und der Marine gehörigen Beamten sind von der Meldepflicht ausgenommen.

Wehrpflichtige bezeichneter Art, welche sich seither polizeilich zur Stimmrolle nicht gemeldet haben, werden aufgefordert, dieses bis zum 15. d. M. im Rathause, Zimmer 3, nachzuholen.

Braubach, 11. Nov. 1915. Die Polizeiverwaltung.

Das aus Anlaß der 500 Jahrestage der Hohenzollern erschienen: Buch:

Die Hohenzollern und ihr Werk

ist in unserer Buchhandlung zum Preise von 5 Mk. zu haben

A. Lemb.

Hilfsauschuß.

Die Mitglieder des Hilfsauschusses, auch die Pfleger und Pflegerinnen, werden zu einer Versammlung am Freitag, den 19. d. M., nachmittags 6.15 Uhr im Rathausaale ergeben eingeladen.

Die

Jahresversammlung der Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins zu Braubach

findet am Dienstag, den 23. Nov., nachm. 3 Uhr im großen Saal des „Hotel Hammer“ statt.

Um zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird dringend gebeten. Alle Mitglieder unseres Vereins sind herzlich eingeladen.

Zur Anschluß an die Geschäftsitzung gemüthlicher Kaffeestunden. Melungen hierzu bei Frau Hammer bis Sonntag, den 21. erbeten.

Preis für Kaffee und Gebäck 75 Pfg.

Die Arbeitstunde am Montag, den 22. November fällt aus.

Seeben erschien: Plakat betr.

Die Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauches.

Format 37x46 Zm. auf Karton, fertig zum Aufhängen Preis 25 Pfg.

Diese Plakate müssen in allen Hotels, Restaurationen usw. zum Aufhang gelangen.

A. Lemb.

Wermuthwein

— sehr bekömmlich —
per Liter 1,20 Mk. empfiehlt
E. Eschenbrenner.

Mischobst und pa. getrocknete Pflaumen.

Als vorzügliches Mittel gegen Dunst, pfeffend für Feldpostpakete bei

Chr. Wieghardt.

Schmier- und Blockwürste

soeben eingetroffen.
Jean Engel.

Reiner

Weizen-Gries

wieder eingetroffen
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und Toilettenseife, sowie in Hautcrems und Salben haben Sie in der
Marksburg-Drogerie.

Neu eingetroffen in großer Auswahl blaueine

Arbeiterkleider

Arbeiter-Hosen in Baumwolle und Wolstoff einzeln oder für Arbeiter in allen Größen
And. Henhaus.

Nassauische

Landes-Kalender

für das Jahr 1915
sind zum Preise von 25 Pfg. pro Stück in der
Buchhandlung Lemb.

Apfelwein

per Liter 30 Pfg.,
neuer per Liter 25 Pfg.
empfiehlt
E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Die amtlich vorgeschriebenen Preistafeln

sind zu haben bei
A. Lemb.

Nudeln und Suppentieg

in schöner Ware, per Pfund 50 Pfg. empfiehlt

Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Geräuch. Lachs

im Aufschnitt.
Jean Engel

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen Preisen, das beste und billigste

Nahrungsmittel für Kinder.

In reicher Auswahl von 10 Pfg. per Paket an
Jean Engel.

Fußbodenöl-Ersatz

— per Liter 50 Pfg. —
offeriert
E. Eschenbrenner.

Reizende Neuheiten zur Damenschneiderei

Knöpfe, Besätze, Garnituren
neu eingetroffen zu außerst billigen Preisen
Geschw. Schumacher.

Empfehle zur jetzigen kalten Jahreszeit meinen altbewährten guten

alten Korn

— Steinhäger —
sowie hochf. Rum u. sonstige vorz. Liköre in 1 Pfd. und 1/2 Pfd.

Feldpost-Packungen.
Chr. Wieghardt.

Zum Einschneiden von Weißkohl empfehle mein reichhaltiges Lager von

Steintöpfen und Ständer.
Chr. Wieghardt.

Es gibt nichts besseres als einen

Küppersbusch-

Das muß gelesen werden!



HERD

in moderner und eleganter Bauart der weltberühmten Firma

F. Küppersbusch & Söhne, A.-G., Bielefeld.

— 2100 Arbeiter — Jahresproduktion 100 000 Stüd. —
Größte Spezialfabrik für Koch- und Heizapparate.

Alleinverkauf für Braubach und Umgegend

Jul. Rüping.

Blusen

schwarze und farbige.

Kostümröcke

Handschuhe und

Korsetts

in allen Größen neu eingetroffen.

Frau Gust. Ott.

Waschmaschinen

alle Sorten, Heils Waschmaschine, Johns Bolldampf, Schmidt und Weltwundermaschinen zu billigen Preisen bei

Gg. Philipp Clos.

Empfehle mein Lager in

Defen, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlenfüller, Herd- und Ofenleisten, Ofenvorhänger, Verdampfschalen, Kohlenhaufen, Stocher, Wärmeflaschen mit Bleibigkeit, nie undicht werdend usw.

zu den billigsten Preisen.

Inslus Rüping.

Als ganz vorzügliche

Weinbergsdüngung

empfehle

40 pCt. Kali in Beimischung mit Thomasmehl.

Chr. Wieghardt.

Packpapier

— braun und blau — per Bogen nur 5 Pfg.

A. Lemb.

Lauril

Kaupenleim

vorzüglich bewährt, kein Austrocknen und dadurch langhaltend.

Zu haben bei

Georg Philipp Clos.